

Der 105te Brief.

An eine Gräfinn, daß die geistliche Armuth eben der Weg sey, wodurch sich Gott am meisten in uns verherrlichen könne.

Es lebe Jesus!

In demselben wertheste Frau Gräfinn
und vielgeliebte Schwester!

Der geneigte Andenken ist mir jederzeit erquicklich und gesegnet. Wir wollen uns ewig an einander erquicken, durch die Barmherzigkeit dessen, der uns berufen hat, und der es auch durch sich selbst ausführen wird; denn Er ist gut, und seine Barmherzigkeit währet ewiglich. Amen!

Dieses Blatt mag ich nicht anfüllen mit Erzählung der mancherlei Ursachen, warum ich nicht eher geschrieben. Genug! daß es keineswegs an der Liebe gefehlet hat. Ich habe auch in der Schwachheit, durch den Geist der Liebe, manches Brieflein hinüber geschicket, vertrauend, daß unsere Gemeinschaft in dem Herrn unverrückt bleiben werde.

Mir deucht, der liebe Vater hat doch nur seine gütige Absichten darunter, daß ich leiblich und geistlich schwach seyn soll. Es werde

werde nur seine Kraft in meiner Schwachheit vollendet! so bin ich mit meinem Loos wohl vergnüget. Der Glaube an Jesum leidet keine eigene Wahl. Es ist Barmherzigkeit genug, daß Er uns in seiner Führung behält; wie sollten wir Ihm noch drein reden oder mißtrauen, nachdem Er seinen hochtheuren Namen geoffenbaret hat? Zwar erfähret man täglich tiefer, wie man sich selbst so fest gepackt hat, und wie so armselig alles ist, was aus uns hervor kommt. Aber eben in der wahren Armuth verkläret sich **GOTT** am herrlichsten, als der uns liebet um sein selbst willen, und uns durch das Licht des Glaubens anweist, bei keinem kleinmüthigen Selbstbesehen liegen zu bleiben, sondern uns immer gründlicher los zu lassen, mit geschlossenen Augen, damit Er freie Hand und Raum habe, uns zu führen und zu bewirken, als sein ganzes Eigenthum. Unser Elend ist in diesem Stück unaussprechlich; man will immer subtil accordiren, nicht aber auf Discretion sich überlassen; und eben dadurch vergrößern und verlängern wir unser Elend.

O wie so gut ist **GOTT** allen denen, die sich Ihm vertrauen! Aber eben darum will Er, daß sie nichts seyn sollen in allen Stücken, und Ihn allein in sich leben lassen. Ach mein **GOTT**! deine Wege sind eitel Güte und Wahrheit. Wie so höchstgeziemend ist es dir, und wie so höchst selig ist es uns, daß dir unser Alles in lediger Abhänglichkeit

keit unterworfen sey, und du allein in uns herrschest und lebest ewiglich! Setze dann dein angefangenes Werk bei uns in Gnaden fort; siege über alle Widersetzlichkeiten des eigenen Lebens, damit dein allein reines Leben ungehindert, und unvermischt uns durchdringen möge! Amen **Jesus!**

Die wertheste Frau Gräfinn und Schwester grüße ich in herzlichster Liebesverbindung, und empfehle mich Dero Geistes Handreichung im Gebeth: hoffe, meines Orts, Ihrer auch in Schwachheit eingedenk zu seyn. Das sämtliche Hochgräf. Haus, so wohl regirenden Herrn Grafen und Frau Gräfinn Excellenzen, als auch die übrige Hochgräf. Kinder und Kindesfinder werden gleichfalls unterthänigst und herzlich von mir begrüßet. Der Herr setze dieses Haus zum Segen auf Erden! Amen. Allem Ansehen nach werden wir einander in dieser Sterblichkeit wohl nicht mehr sehen. Doch was ist daran gelegen! Sind wir nur in **Jesus**, so können wir einander stäts genießen und segnen. Daß solches immer völliger und bald ewig geschehe, wünschet von Herzen

Der werthesten Frau Gräfinn
und Schwester

Mülheim,
den 29. Oct. 1736.

unterthänigst- und verbundenes Mitglied.

Der